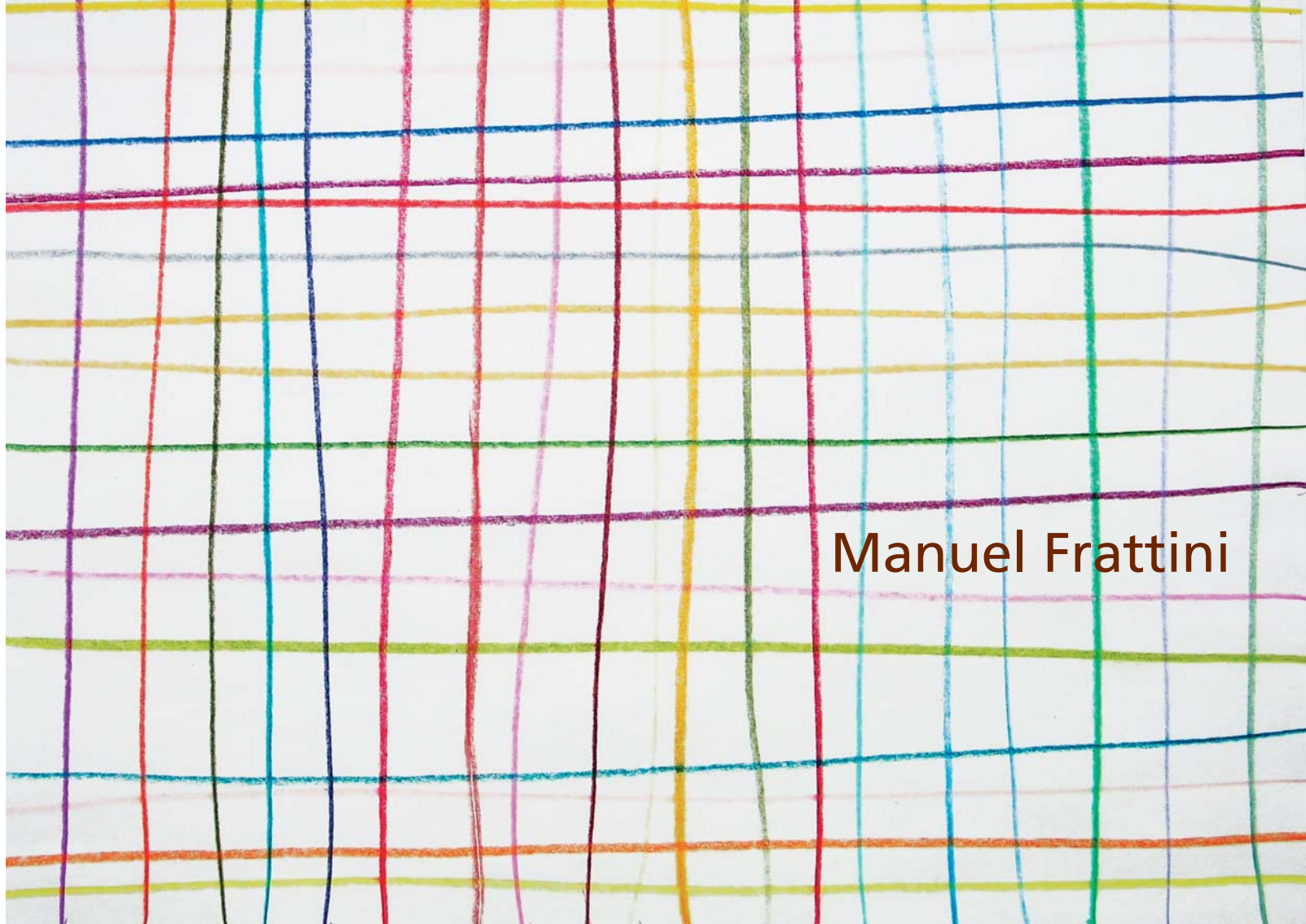




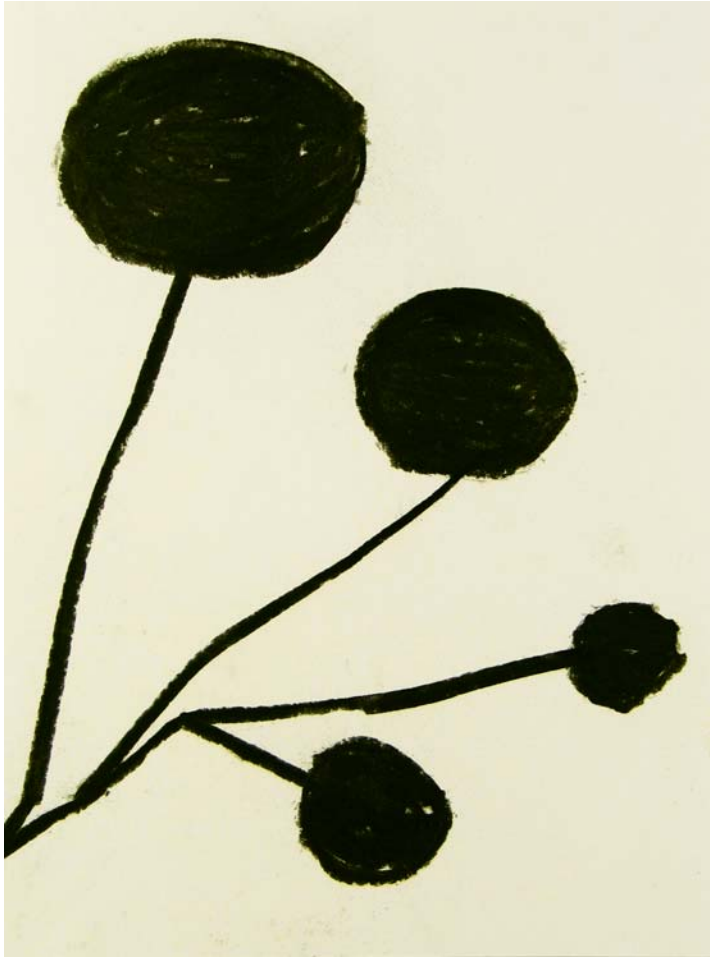
Manuel Frattini

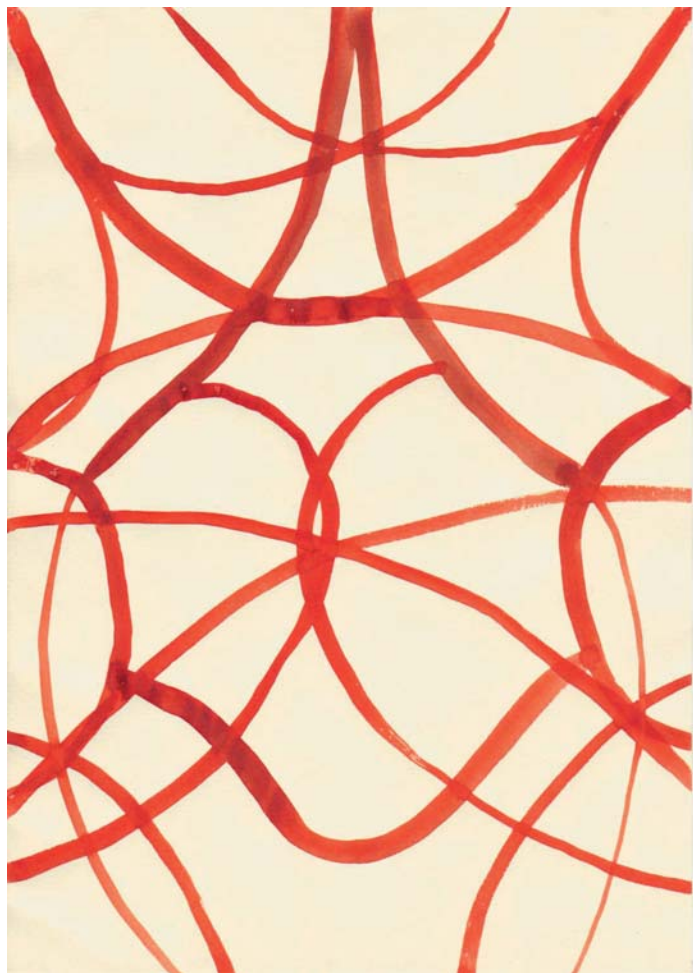
Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung in
der Ecke Galerie, Augsburg, im März 2009.



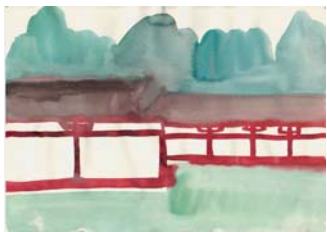


Manuel Frattini

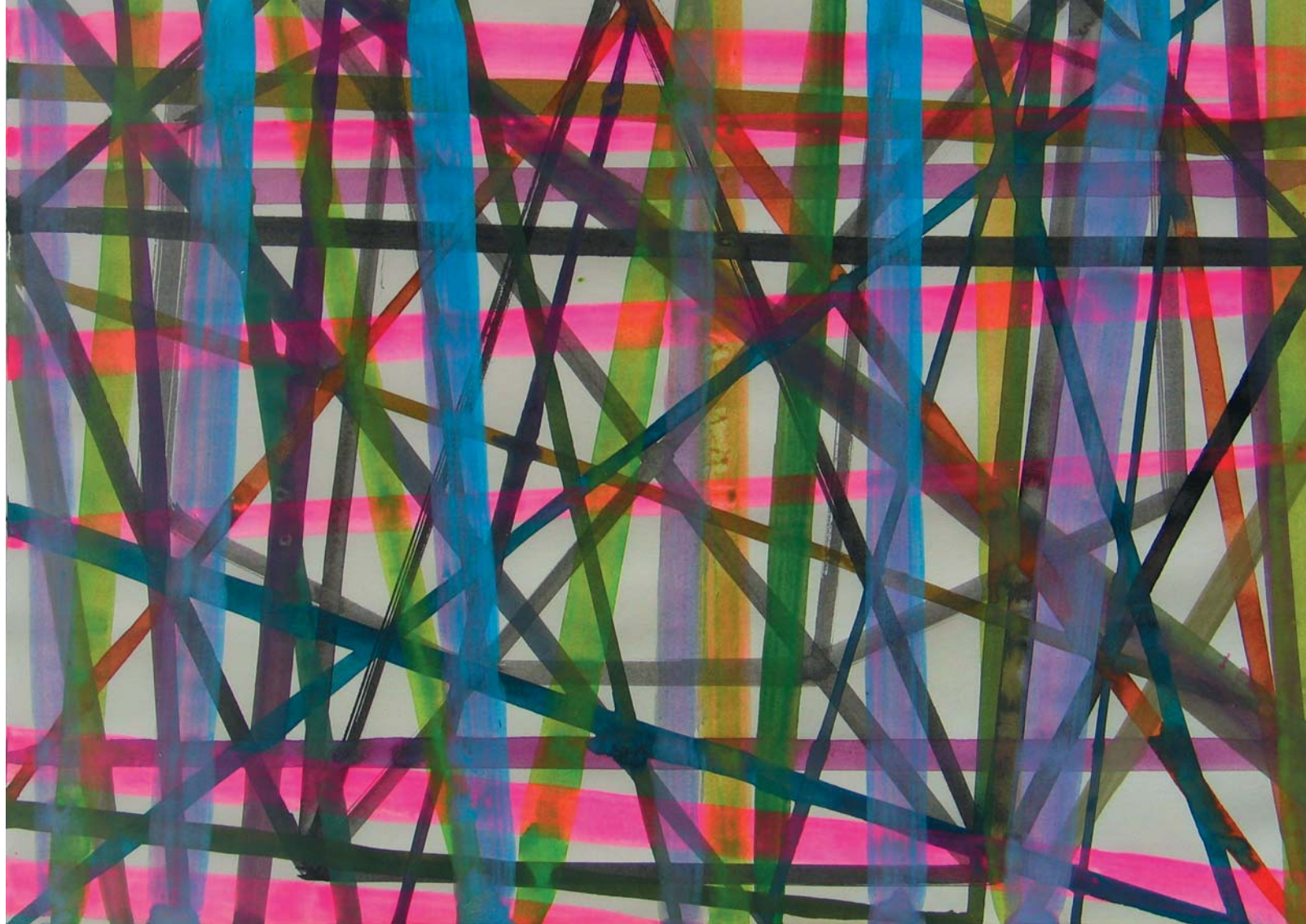








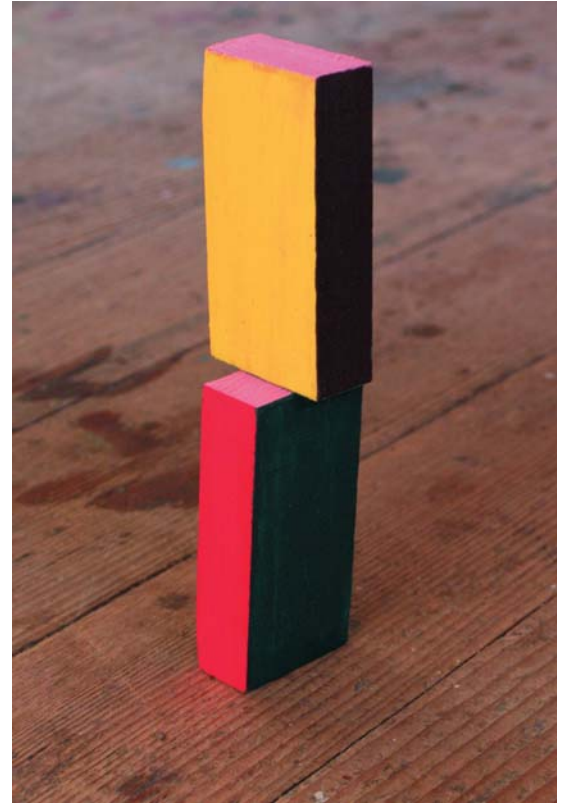


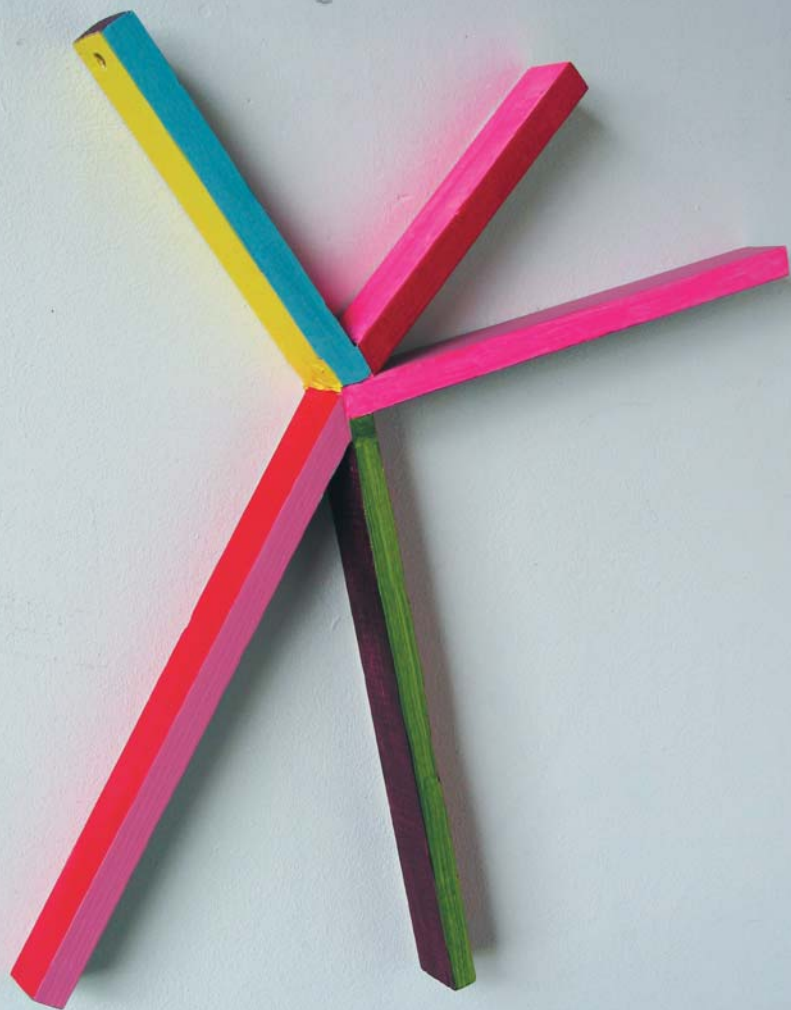












Manuel Frattinis Arbeit ist fast zu erlesen, um sie lange betrachten zu können. Unbeholfen schön in ihrer Spannung zwischen Zerbrechlichkeit und Selbstsicherheit, erinnern seine Malereien, Aquarelle und Collagen an Glasfenster, an Spuren halb erinnerter Träume und an den Ausdruck entfernter, unerfüllter Sehnsucht.

Die Bilder scheinen nicht mehr oder weniger als das zu sein, was dem Betrachter auf den ersten Blick begegnet. Ebenso wenig sind wir aufgefordert ein breites Spektrum an Herangehensweisen, Materialien und Experimenten zu erfassen, hat Frattini es während der letzten zehn Jahre doch bevorzugt, verschiedene Ansätze der gleichen, eng begrenzten Formensprache auszukundschaften. Dies beinhaltet die juwelen-ähnliche Flickenteppiche, die aus Rauten und Dreiecken zusammengesetzt sind; fließende, organische Aquarelle; Holzkohlezeichnungen von Pflanzen und Collagen, die auf japanischen Schriftzeichen basieren. Ausschlaggebend für das Verständnis dieser unterschiedlichen Werkgruppen ist ihre verknüpfte Präsentation an einer Wand, durch welche, die unterschiedlichen Medien, Techniken und Herangehensweisen zufällig nebeneinander gestellt werden. Auf diese Weise sind die Malereien und Zeichnungen wie die Bestandteile einer merkwürdigen Erzählung zusammengebaut: eine Serie zerbrechlicher Fragmente, in der jedes für sich steht, aber dennoch Teil einer größeren Geschichte zu sein scheint. Wenn der Blick sich vom Expliziten zum Fließenden, vom Abbildhaften zum Abstrakten, von der Malerei zur Zeichnung bewegt, dann macht die anfängliche Klarheit und Einfachheit Platz für ein komplexeres Lesen der Arbeit. Hierin offenbart sich Frattinis fein abgestimmte Sensibilität gegenüber den emotionalen Werten der visuellen Welt.

In den Wandinstallationen seiner Arbeiten wird häufig die Aufmerksamkeit zuerst von den kleinen Feldern leuchtender, intensiver Farbe auf sich gezogen, Farbe, die in eng verbundenen Rauten und Dreiecken eingegrenzt ist. Auf den ersten Blick scheinen diese

absolut flach zu sein. Allerdings deckt eine intensivere Beobachtung, die Frattinis Arbeit verlangt, eine überraschende Tiefe auf, die, von der Durchsichtigkeit von Acrylfarbe auf Holz oder Aquarellfarbe auf Papier hervorgerufen, ein Durchschimmern des Malgrundes und ein leichtes Schwingen der Pinselstriche über der Bildoberfläche erzeugen. Diese Tiefe wird auch durch die Nebeneinanderstellung von helleren und dunkleren Farben erreicht; wodurch Abschnitte von wechselndem Licht und Modulationen im Rhythmus innerhalb einer einzigen Malerei entstehen. Der Reichtum in Frattinis Arbeit entsteht durch die Art, in der Farben einen unterschiedlichen Charakter annehmen, je nachdem welchen Kontext ihre Nachbarfarben erzeugen. Auch wenn man spürt, dass diese Auswahl intuitiv und spontan ist, werden die Farben doch in Reaktion auf die angrenzenden Felder aufgebracht. Die nicht ganz symmetrischen Muster und die offensichtlich handgezeichneten Linien sind dabei in einem andauernden Balanceakt zwischen Kontrolle und Auflösung gehalten.

Getränkt von einem Gefühl der Intimität und langsamen Erkundung, erscheinen die Bilder wie private Übungen. Eher als ein rein autonomer Prozess zu sein, ist die Malerei für Frattini jedoch ein Mittel der Interpretation. Er interpretiert die Atmosphäre von Gegenständen und Situationen, welche er erlebt und von den Ideen oder Eindrücken, die diese in ihm hervorrufen. Das wird am sichtbarsten in den einfachen Holzkohlezeichnungen von Naturformen – Pinien, Samenkapseln, Blumen, jede einzeln auf einem weißen Blatt Papier. Diese biomorphen Formen erinnern an die unbeholfene Naivität von Kinderzeichnungen, an die leichte Bewegung von Sylvia Bächlis Gouachen und an die Klarheit von japanischen Haikus und vermögen es sowohl nachlässig, als auch präzise, bedeutungslos, als auch tiefgründig zu sein. Innerhalb einer Installation sind sie formal wichtig, denn die dünnen Linien der Zeichnungen agieren in einem ständigen Dialog mit den dicken Pinselstrichen der Farbe.

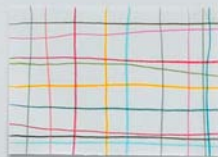
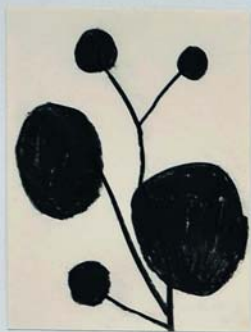
Die fließenden, offenen, netzartigen Strukturen und die dichteren Aquarellbilder verbinden die „Farbfeld“-Malereien mit den Holzkohlezeichnungen. Die polychromatischen Spinnennetze oder Gitter präsentieren etwas, das man „Sicht – Pfade“ nennen könnte. Diese Arbeiten stecken die Fläche ab und suggerieren eine provisorische Architektur der Oberfläche. Im Gegensatz zu diesen Linienzeichnungen stehen die Aquarelle mit geschichteten Formen und Farben, die ineinander übergehen, deren Schwerpunkt mehr in der Materialität und dem Malprozess liegt. Als Kontrast zu den synthetischen, leuchtenden Farben der Rauten und Dreiecke, sind diese Aquarelle in erdigen, getrübten Tönen gehalten. Biomorphe Formen in Pastellfarben schweben über schmutzig grauen und braunen Flächen, wobei die Farben ineinander zerfließen und dabei Tiefe und Bewegung erzeugen. Diese Aquarelle sind mehrdeutiger als die anderen Werkgruppen. Sie deuten auf Räume und Landschaften hin, die über das hier und jetzt der realen Welt hinausreichen und stattdessen die düsteren Bereiche der Fantasie ansprechen.

Der aktuellste Blickpunkt von Frattinis Vorgehensweise sind die Collagen japanischer Schriftzeichen, die aus leuchtend farbigem Papier gemacht sind. Diese Hieroglyphen sind so entworfen, dass der Eindruck von Dreidimensionalität entsteht und gleichzeitig betont die plastische Beschaffenheit den Abstraktionsgrad ihrer Bedeutung, beispielsweise „Weisheit“, „das Volk“, „Schönheit“ oder „Leben“.

Frattinis Arbeiten erinnern an eine Reihe von Künstlern, wie Agnes Martin, Bernard Frize oder Mark Grotjahn, deren künstlerische Sprache sowohl im Medium, als auch im einfachen Malakt des Anbringens von Farbpigmenten auf einer Oberfläche begründet ist. Seine Arbeit, die von ihrer eigenen innewohnenden Logik gelenkt wird, verbindet die Zerbrechlichkeit von Zeichnung mit der Monumentalität von Malerei. Es ist leicht trügerisch, dass die fein-

fühlige Leuchtkraft von Licht und Farbton nur allmählich Frattinis still festgelegte Destillation seiner Erfahrungen aufdeckt. Diese Erfahrungen werden zusammengefasst als Farbe, die sich in Form ausdrückt. Frei von sowohl einer konzeptionellen, als auch einer klar definierbaren ästhetischen Grundlage, liegt die Stärke der Arbeit in ihrer andauernden provisorischen Natur. Diese Ablehnung festgelegt zu werden geht die Gefahr des Scheiterns ein, aber sie ermöglicht der Arbeit auch, als ein bewegliches Register von Erinnerung und Wahrnehmung handlungsfähig zu bleiben.

Felicity Lunn



Lebenslauf

Manuel Frattini

Geboren 1968 in Offenburg

1992-98 Malereistudium an der Staatlichen Akademie
der Bildenden Künste Karlsruhe, Außenstelle Freiburg,
bei Peter Dreher und Silvia Bächli

1996 Diplom

1997 Meisterschüler

1996 Erasmus-Stipendium, School of Art and Design,
Norwich, England

1999 Stipendiat der Alfried Krupp von Bohlen
und Halbach-Stiftung,
Kyoto, Japan

2002 Centre Est-Nord-Est, Résidence d'artistes,
St-Jean-Port-Joli, Québec, Kanada

2004 Iranreise

2005 Japanreise

Manuel Frattini lebt und arbeitet in Freiburg

Ausstellungen (Auswahl)

2009 „Installative Malerei“, Ecke Galerie, Augsburg
„Punkt und Linie“, Herzzentrum Bad Krozingen

2008 Regionale 9, Kunstverein Freiburg

2007 „Formicarium“, Ebener Kultursommer, Freiburg
„SCHWERPUNKTVERLAGERUNG“ internationales
Tanzperformance-Projekt
mit Yummydance (Matsuyama, Japan) und Hansjörg Palm,
E-WERK Freiburg

2006 „WeltBilder“, Post, Galerie im Bromberghof, Freiburg (E)

2005 „Sehnsucht“, Galerie Optica, Montréal, Canada (E)
Galerie g, Freiburg (E)
„Kunstkoffer auf Reisen“, Ehime-Bijutsukan, Matsuyama, Japan
„Basar der Sehnsüchte“ Städt. Kunsthaut L6, Freiburg

2004 „Malerei in Baden-Württemberg“,
Württembergischer Kunstverein Stuttgart
„Point de Depart“, Sticking Outline, Amsterdam, NL

2003 Regionale 04, Kunstverein Freiburg
„Realwelten Gegenwelten“, Kunstpreis der Stadt Bülh
„Aus dem Bleistiftgebiet“, Arbeiten auf Papier
aus dem Freiburger Raum in der Sammlung Roskopf, Freiburg
„Malerei Zwei, süddeutsche Grammatik“,
E-Werk Hallen für Kunst, Freiburg
„Ernte 02“, Kunsthalle Palazzo, Liestal (CH)

2002 „Beinahe wirklich“, Kunstverein Freiburg
„LOVE MÄRCHEN“ Galerie im Tor, Emmendingen (E)

2001 Kunstraum Alter Wiehrebahnhof, Freiburg (E)
Contemporary Art Space Osaka (CASO), Japan (E)

2000 Sowaka-Gallery Kyoto, Japan (E)

Liste der abgebildeten Werke:

1. o.t., 2007, Buntstift a. Papier, 21 x 29,5 cm
2. o.t., 2003, Aquarell a. Papier, 21 x 29,5 cm
3. o.t., 2006, Kohle a. Papier, 32 x 24 cm
4. o.t., 2009, Acryl a. MDF, 40 x 30 cm
5. o.t., 2003, Aquarell a. Papier, 21 x 29,5 cm
6. o.t., 2007, Öl a. Leinwand, 55 x 40 cm
7. o.t., 2003, Aquarell a. Papier, 21 x 29,5 cm
8. o.t., 2008, Aquarell a. Papier, 35,5 x 25 cm
9. o.t., 2009, Acryl a. MDF, 50,5 x 38,5 cm
10. o.t., 2008, Aquarell a. Papier, 25 x 35 cm
11. o.t., 2008, Acryl a. MDF, 50,5 x 39 cm
12. o.t., 2008, Acryl a. MDF, 18,5 x 26 cm
13. o.t., 2008, Acryl a. MDF, 30,5 x 23 cm
14. o.t., 2008, Acryl a. Holz, 27 x 18,8 cm
15. bi, 2009, Buntpapier geklebt, 300 x 180 cm
16. für Tamio, 2008, Acryl a. Holz, 14 x 1,5 x 3,3 cm
17. stern, 2008, Acryl a. Holz, 58 x 53 x 3,5 cm
18. Installation „Ulm“, 2008
19. tami, 2008, Buntpapier geklebt, 31 x 22 cm
20. o, 2008, Buntpapier geklebt, 31 x 22 cm
21. o.t. 2005, Buntstift a. Papier, 21 x 29,5 cm

Dank an:



ECKE GALERIE

Wolfgang Reichert, Anette Urban
Elias-Holl-Platz 6, 86150 Augsburg
T 0821.152049, F 0821.156202
info@eckegalerie.de, www.eckegalerie.de

Felicity Lunn (Text)

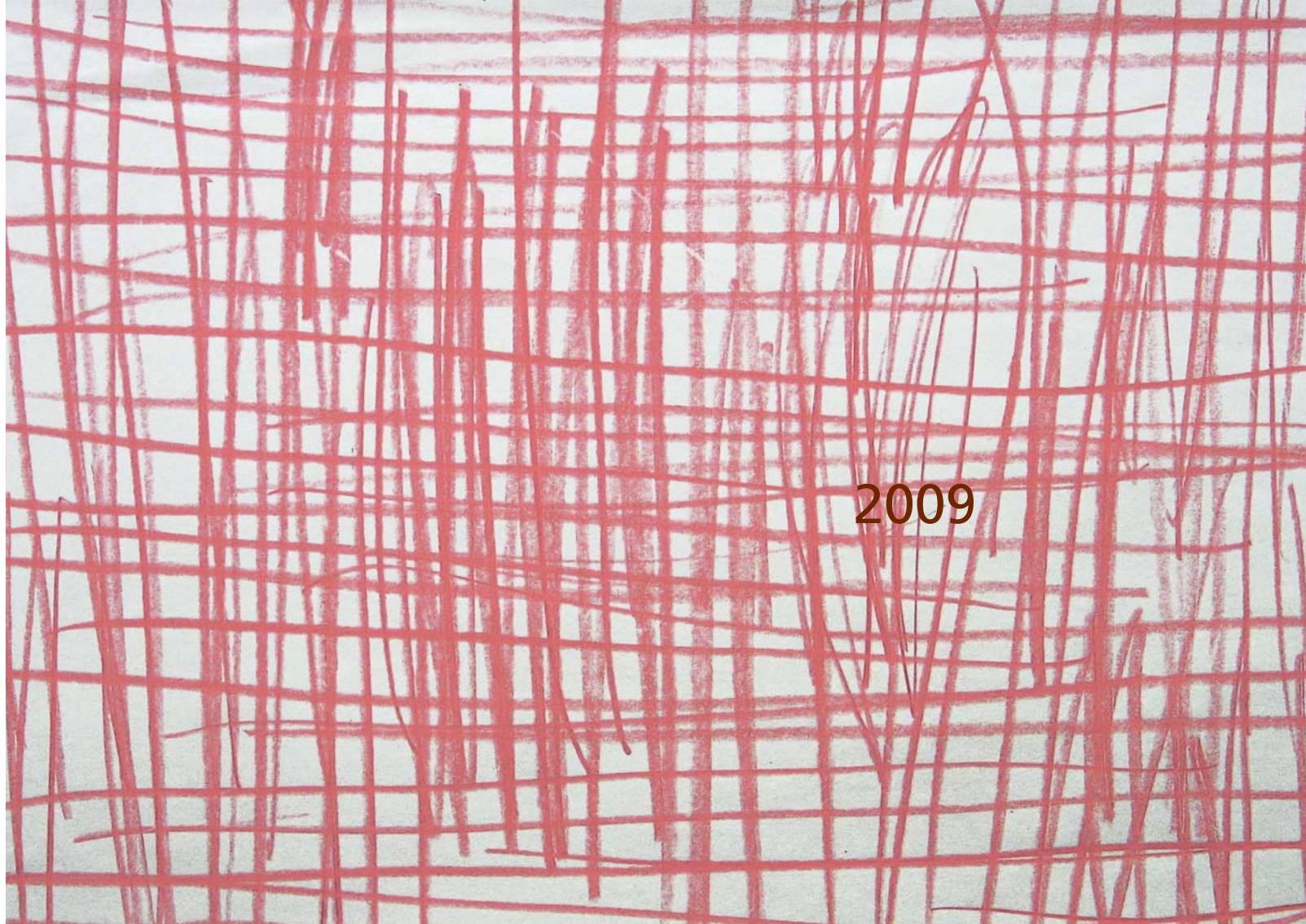
Jürgen Oschwald (Grafik & Layout)
www.owald.com

Sarah Werner (Übersetzung)

Marc Doradzillo (Foto Abb.Nr.18)

©2009 bei den AutorInnen





2009